

Or. 8952 C 4: 5

Goldziher, Ignaz

aan

Snouck Hurgronje, C.

1 brief

1887

افاضل
اشرف
اشرف

Budapest Der 23. Mai 87

Mein lieber guter Freund!

Durch Daniels heute eingetroffenen Brief werde ich daran erinnert, dass ich Dir den richtigen Zugang Deiner älteren Äreals gegen den Saufen u. d. noch nicht bestätigt habe. Ich bin wieder seit mehreren Wochen auch sehr mehr freien Stunden beurlaubt, aber ich war sehr unzufrieden mit dem wenig Brief, aussonderer Protokolle und Heringsholicenzen. Ich bin mit L. seit 1873 befreundet und niemand kann besser seine Ambitionen als ich. Dass ich das in der letzten Zeit verstanden, über alles und Jedes von einem ton kantain zu reden, hat ihm seine wohlverdienten Tätigkeit zugezogen. Ich muss aber bedauern, dass diese Anlass war. Nun mag es sich gesagt sein lassen, viel leicht wird eben die Lektion nützlich sein. Ich bin der Ansicht, dass L. unsere Studien machen würde, wenn er sich oben in der Wirkung seiner Kräfte mässigen möchte. Von demselben Stuttgarter Schloss aus meint er leider Rauchwolken über uns arme Sterbliche blasen zu können; dies ist zu bedauernswürdiger ~~ist~~ in einem talentvoller Behalten auf Abwege leitet. Hat er auf deine Schrift persönlich bereits reflectirt? Du wirst wohl erfahren sein, wenn ich dir berichte, dass Sencke

über meine Kritik höchst pikant zu sein scheint.
 "Je ne suis ni un théologien, ni un philosophe, à peine
 un historien. Si j'ai accepté de faire un cours sur
 l'islamisme, c'est que dès la troisième leçon, je me
 suis mis à expliquer le Coran où je puis me
 montrer ce que je crois être, jusqu'à un certain
 point, un philologue". Folgen zwei dreisünige mehre-
 rer meiner Ausstellungen. Und ich habe ihn doch gerade
sehr mansuete behandelt.

wird auch wohl

Wenn ich dich alles in allem für einen Menschen
 hielt, den man beneiden müsste, wenn ein solches Ge-
 fühl nicht die Gesetze der ^{öge} ~~öge~~ ^{vulgen} ~~vulgen~~ würde,
 so müsste ich dir, angezählt der ~~Thatsache~~, dass ich
 den Umstand, einen dir nicht ebenbüdigen Kollegen und
 Nachbar an Hrn. V. D. Bay für Delft erhalten zu
 haben, ärgert. Lieber Freund! wie glücklich ist dieje-
 nige, die es gegnät ist, unter erträglichen Verhältniss-
 en seinem Berufe leben zu können. Ob nun V. D. B.
 in Batavia oder Delft seine Empirischen lebt!
 Der Geschmack der Delfter Obrigkeit ist eine Sache
 für sich. Aber es ist so lächerlich unklarheit,
 dass die großen Lettern und das große Formes,
 in welchen der ^{öge} ~~öge~~ ^{erscheint} ~~erscheint~~, den Augen von
 Menschen imponieren muss, die sich vielleicht nicht
 mit den comp. hsten Fachmännern in Verbindung setz-

ten zu sie über die Verleihung des Delfter Katho-
 ders definitiv entschieden haben. Was nun mit
 anbelangt, so wäre es mir ein Glück gewesen, frei
 aufzutreten und der ganzen Alp meiner Vergan-
 genheit loszuwerden. Wie hätten wir in separi-
 ter Arbeit die Mannschaften fortführen können.
 u. s. w. "Es hat nicht sollen sein". Es kümmert
 mich keine neue Gelegenheit, das weis ich sicher.
 Auch darüber habe ich keinen Zweifel mehr, dass aus
 meiner Stube nichts für die Wissenschaft Fortschritt
 herankommen kann. Das ist auch nicht unbedeutend.

Ich darf mich als abgethanen Menschen betrachten, und
 ich sehe auch nicht ein, mit welchem Recht ich bisher
 geplacat habe, dass ich nicht zum Amtsdirektor ge-
 born bin. Es muss ja schon Millionen Menschen ge-
 geben haben, die untergegangen sind.

Dass es V. D. B. nicht anfallen wird, die die Spitze
 brechen zu wollen, das ist so ziemlich sicher. Es wird
 wohl an die Kritik seiner Compendiums und eines
 2. Theils noch nicht vergessen haben, und da es wird
 er wohl glücklich sein, wenn du ihn vollständig in
 Ruhe lässt. Um den zukünftigen Widerstand
 amtkanaaren des bischen mohamed. Gesetz
 beizubringen, ist er wohl stark genug, und da
 entspricht er doch auch den unmittelbaren Anforde-
 rungen, die an sein Amt gestellt werden. Ich glau-

ke nicht, dass er Reibungen mit dir hervorgerufen
 werde. Das wäre sehr unbillig von ihm. Aber dass
 du ihm das Terrain überlassen solltest, dazu liegt
 doch keine Ursache vor. Da nun aber diese An-
 gelegenheit nun vollends erledigt ist, drängt es
 mich noch mehr, dir herzlich zu danken für die
 Freundschaft und Theilnahme, die du mir in derselben
 bewiesen hast. Et voluisse est ^{إت} ^{الأصل} ^{الشيء} ^{إت}
 etc. ^{auf} Ich muss schlafen, da ich in einigen Minuten
 bereits/Universitätsweste vorstellen muss, und
 der Corpus inscriptionum semiticarum meine
 Hören voriderpretieren soll. Noch einmal bei ich
 nicht erlaube, dies zu thun. Dank dir, fünfzehn
 Jahre: ohne jeden Epilog.

Lebe wohl und denke bald wieder an

Dein treuer Freund

Goldschmidt

Caeterum censeo: Glaubst Du nicht, dass
 die jüngste Erfahrung wieder die Begründung
 der Ham-Zeitschrift nahe legen sollte?

Grüsse von uns deine lieben Angehörigen viel
mal.

Herrn

Dr. C. Snouck Hurgronje

Universität

Leiden

Holland